

Was lernen wir aus der Katastrophe?

INTERVIEW: Christoph Spies (SPD) ist daran gelegen, dass aus der Flut im Ahrtal Lehren für künftige Katastrophen gezogen werden. Er ist stellvertretender Vorsitzender der Enquetekommission, die dafür vom Landtag eingesetzt wurde. Die Frage nach den Schuldigen steht bei dem Grünstadter Abgeordneten und seinen Kollegen aus der Kommission nicht im Mittelpunkt.

Zwei Gremien des Landtags befassen sich mit der Flutkatastrophe, die in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli aus dem Ahrtal ein Katastrophengebiet machte und 134 Menschen das Leben kostete. Im Untersuchungsausschuss wollen die Landtagsabgeordneten klären, wer die politische Verantwortung zu tragen hat. In der Enquetekommission „Konsequenzen aus der Flutkatastrophe“ wollen elf Abgeordnete und sechs Experten bis Sommer 2023 ausarbeiten, wie man sich auf Katastrophen vorbereiten kann. Die Landtagsmitglieder (vier von der SPD-Fraktion, drei von der CDU, jeweils ein Mitglied von Grünen, AfD, FDP und FW) und die Fachleute treffen sich einmal im Monat, um Vorträge von Experten aus der Wissenschaft, von Kommunen, Land und Bund zu hören. Der Landtagsabgeordnete Christoph Spies (Grünstadt) ist Obmann der SPD-Fraktion und stellvertretender Vorsitzender der Enquete-Kommission, die am Mittwoch erstmals zusammenkam.



Christoph Spies
ARCHIVFOTO: ABF

Herr Spies, Sie sind eins von vier SPD-Mitgliedern in der Enquetekommission und innerhalb dieser Gruppe der Chef. Wie kam das?
Ich fühle mich in der SPD-Fraktion im Landtag als Generalist. Weil ich eine Zeit lang im Gesundheitsministerium auf Fachebene tätig war, ist in Mainz bekannt, dass ich koordinieren und verschiedene Themengebiete zusammenbringen kann. Und da ich lange Jahre bei der Krankenkasse war, kenne ich mich im Gesundheitswesen aus – das wird ja auch ein Thema sein.

Was ist das Ziel der Enquetekommission?
Unsere Aufgabe ist, zu klären, welche Lehren wir aus dem ziehen, was passiert ist, und für die Zukunft zu klären, wie wir mit solchen Katastrophen umgehen. Die Enquetekommission schaut sich das Thema generell an,



Der Ort Insul nach der Flut im Juli.

FOTO: DPA

nicht nur für das Ahrtal, sondern für ganz Rheinland-Pfalz. Es geht dabei nicht nur um Hochwasser, es geht um alle Folgen des Klimawandels, also auch Dürre und Waldbrände. Katastrophen kann ich nicht verhindern, aber die Frage ist doch, wie wir uns gezielt auf sie und auf die Folgen des Klimawandels vorbereiten.

Was könnten denn solche Konsequenzen sein?
Ich will nicht vorgreifen, aber wir schauen uns zum Beispiel an, ob die Zuständigkeit für den Katastrophenschutz, die ja beim Kreis liegt, dort gut aufgehoben ist oder nicht. So wie ich es derzeit sehe, ist sie beim Kreis richtig. Aber vielleicht gibt es Verbesserungsbedarf. Wie werden künftig Flächennutzungspläne aufgestellt – also: Kann überall gebaut werden – wird eine Frage sein. Eine weitere Frage ist, wie die Menschen informiert werden, Stichwort: Sirenen, die nicht funktionieren.

Wenn ich Sie richtig verstehe, geht ihr Blick in die Zukunft. Wollen Sie denn in der Kommission nicht wissen, wer Schuld am Versagen hat?
Die Frage ist: Ist es ein Versagen? Gibt es Schuldige? Ich kann doch nicht von Schuldigen sprechen. Das wäre zu diesem Zeitpunkt eine Vorfestlegung. Es ist eine Sache der Justiz zu klären, wer schuldig ist oder nicht. Wir suchen in der Enquetekommission nicht nach Schuldigen, sondern uns geht es darum, Optimierungsbedarf aufzuzeigen.

Fürchtet man sich davor, der eigenen Landesregierung zu schaden, indem man sagt: Der Innenminister und die Umweltministerin haben an diesen Stellen Fehler gemacht? Würde so etwas im Abschlussbericht der Kommission stehen?
Ich weiß nicht, ob im Abschlussbericht drinstehen wird, XY hat an dem Tag einen Fehler begangen. Wir müssen ja erst einmal herausfinden, was

war. Mein Ansinnen ist es, ohne vorgefertigte Meinung ranzugehen.

Es gibt noch eine zweite Gruppe, die sich mit dem Ahr-Hochwasser beschäftigt, den Untersuchungsausschuss des Landtags. Dieser wird vor allem die Verantwortlichkeiten und das Handeln der Beteiligten in der Zeit zwischen 10. Juli und 6. August in den Blick nehmen. Das heißt, er wird sich alle Akten und die Handy-Kommunikation dazu ansehen. Sie halten die Aufgabenbeschreibung des U-Ausschusses für nicht zielführend. Was kritisieren Sie und warum?
Der Auftrag an den Untersuchungsausschuss, dessen Einsetzung von der CDU beantragt wurde, ist unbestimmt und unscharf. Sie sammeln jetzt all diese Daten, da rechne ich mit einem Aktenberg, der sehr groß sein wird, um das zurückhaltend zu sagen. Wie weit wollen die Kollegen aus dem Untersuchungsausschuss das denn fassen? Um das noch zu sagen:

Hexentanz mit beleuchteten Reisigbesen

Sandhexen sorgen für Gruselspaß: 500 Besucher feiern eine schaurig schöne Halloween-Waldnacht auf dem Keschdeberg

VON BIRGIT KARG

WEISENHEIM AM SAND. Halloween auf dem Keschdeberg: Bei der schaurig schönen Waldnacht rockten die Sandhexen am Samstag zum fünften Mal den Festplatz Ludwigshain in Weisenheim am Sand und zogen mit ihrem Halloween-Treiben 500 Besucher an.

Von der Hexennacht zum 1. Mai mal abgesehen ist Halloween für moderne Hexen ein magisches Datum. Das weiß man auch in Weisenheim am Sand, wo die gleichnamigen Sandhexen einen auf mittlerweile 75 Mitglieder angewachsenen Verein zur Pflege historischen Brauchtums und zeitgenössischen Hexenwesens gegründet haben. Das schaurig schöne Treiben begann schon vor Einbruch der Dämmerung und entwickelte sich zur Großveranstaltung mit mehr als 30 Helfern hinter den Kulissen. Ein magischer, gruseliger und schöner Abend für Kinder und Erwachsene sollte es werden, und dafür hatten die Sandhexen tief in die Trickkiste gegriffen.

Das Eventmanager-Team aus Neuhausen hatte den Festplatz von oben illuminiert und auch im Wald waren stimmungsvolle Lichtakzente gesetzt. Für Feste wie dieses ist der Ludwigshain am Ende des Riedwegs ideal: Das Schachbrett eignet sich als Bühne und Hexentanzplatz zugleich und unter der überdachten Terrasse sowie draußen war genügend Platz zum Verweilen und um mit Abstand gemeinsam zu feiern.

Fürs Programm hatten sich die Sandhexen ebenfalls einiges einfallen lassen: Nachmittags zeigten die Mini-Hexen ihren neuen Tanz und in der Dunkelheit schlangen neun Damen-Hexen ihre mit Lichterketten aufgerüsteten Reisigbesen zum Reigentanz und schwenkten LED-Fackeln in der Runde. Besonders gedacht wurde an die Kinder, die auf einem Rundweg im Wald nachmittags beliebten Märchenfiguren begegnen konnten. Es grüßte der Froschkönig, man entdeckte Rotkäppchens Korb und das Picknick-Gelände der Sieben Zwerge. Vorbei an der Hexenhütte, wie einst Hänsel und Gretel, führte die Route zum Ausgabestand der Halloween-



Kleine und große Gespenster und Hexen kamen bei der Waldnacht in beste Feierlaune.
FOTO: FRANCK

Laternen aus Papptellern und Plastikbechern, die mit bunten Knicklichtern zum Leuchten gebracht wurden. Etwas abseits des Trubels konnte man Ruhe finden beim Blick ins offene Feuer und dabei geduldig das

Stockbrot in die Flammen halten. Das wilde Treiben begann dann in der Dunkelheit. Den Anfang machten die „Sandhexen Guggis“, eine 14-köpfige Unterabteilung der Sandhexen, die sich unter Leitung von Joachim Horr

ganz der Guggemusik verschrieben hat. Gegründet als Corona-Projekt im Frühjahr 2020 mussten die Musiker längere Zeit beim Proben improvisieren. Schaurig schräg und Schellen beangen waren sie mit Tute, Tambourin und Tengelblock eine Herausforderung für die Ohren.

Atmosphärisch angenehm beschallt wurde das Festgelände mit mystischer Folk- und Mittelalter-Musik aus der Konserve. Höhepunkt war der Auftritt von Zauberkünstler Maxim Maurice. Der Profi-Magier und deutsche Vizemeister in Großillusionen zeigte zu fetziger Rockmusik drei klassische Kunststücke, tranchierte seine Assistentin Jennifer Martinez in der Kiste, ließ sie schweben und stach mit Säbeln auf sie ein. Die Illusion war perfekt, und die junge Frau im Glitzerdress am Ende noch putzmunter. Zu dunkler Stunde trieben auf dem Gruselparcours Gespenster, Kopflöse, Massakrierte, Werwölfe und Zombies ihr Unwesen. Wer die von einem sinistren Mönch (Joachim Horr) bewachte Höhlenpfote durchschritt, durfte wie in Dantes Göttlicher Komödie alle Hoffnung fahren lassen ...

STADT UND LAND

Grüne: Ortsverband hat neue Sprecher

BAD DÜRKHEIM. Almut Bühlmeier und Ralph Mühlbeier sind neue Vorstandssprecher des Ortsverbands der Grünen. Sie wurden bei der jüngsten Mitgliederversammlung als Nachfolger von Sibylle Heissler und Horst Bäuml gewählt. Beide wollen sich verstärkt um ihre Mandate in Kreistag und Dürkheimer Stadtrat kümmern und waren daher nicht mehr angetreten. Sie zogen trotz der coronabedingten Einschränkungen eine positive Bilanz der vom gesamten Vorstand geleisteten Arbeit und der Entwicklung der Mitgliederzahlen. Der 20-jährige Moritz Stobbe wurde neu als Beisitzer in den Gesamtvorstand gewählt. „Hier kann er als Vertreter der Generation der Hauptleidtragenden des Klimawandels die politische Ausrichtung im Ortsverband in Bad Dürkheim mitgestalten“, heißt es in einer Mitteilung der Grünen. |rhp

DER VORSTAND
Vorstandssprecher: Almut Bühlmeier und Ralph Mühlbeier, Stellvertreterin: Sibylle Heissler, Beisitzer: Cornelia Stump, Ina Gruner und Moritz Stobbe.

Streit eskaliert: Frau mit Pfefferspray attackiert

BAD DÜRKHEIM. Eine 59-Jährige aus dem Landkreis Bad Dürkheim soll in der Nacht auf Sonntag einer Frau Pfefferspray ins Gesicht gesprüht haben. Laut Polizei hatte die Beschuldigte gegen 0.45 Uhr ihren Ex-Lebensgefährten in Bad Dürkheim aufgesucht und sei dort auf die andere Frau getroffen. Erst habe die 59-Jährige diese beschimpft, dann habe sie das Pfefferspray aus dem Auto geholt und der 56 Jahre alten Frau, die ebenfalls im Kreis Bad Dürkheim wohnt, damit ins Gesicht gesprüht, bevor sie in ihr Auto stieg und davonfuhr. |rhp

4000 Euro Schaden bei Einbruch in Weingut

HERXHEIM AM BERG. In der Nacht zu Montag sind Unbekannte in ein Weingut in der Weisenheimer Straße eingebrochen. Sie drangen in die Weinstube und einen Büroraum ein und entwendeten Bargeld sowie Spirituosen. Den Sachschaden beziffert die Polizei auf 4000 Euro. Zeugen, die Hinweise zur Tat, verdächtigen Personen oder Fahrzeugen machen können, werden gebeten, sich bei der Polizei in Bad Dürkheim unter Telefon 06322 963-0 oder via E-Mail an pibadduerkheim@polizei.rlp.de zu melden. |rhp

Falschparker verursacht Stau vor Grundschule

KALLSTADT. Die Polizei hat am Freitag vor der Grundschule kontrolliert. Der Fokus lag laut den Beamten auf der Ansnallpflicht und der ordnungsgemäßen Sicherung der Kinder. Bei 18 kontrollierten Fahrzeugen kam es zu keinerlei Beanstandung. Als die Schulbusse anhielten, entstand aufgrund von Falschparkern kurzfristig ein Verkehrsstau, wobei fünf Verstöße von Parken im absoluten Haltehalteverbot geahndet wurden. |rhp

Unfallflucht: Geparktes Auto gestreift

BAD DÜRKHEIM. Zwischen Samstag, 11 Uhr, und Sonntag, 14.25 Uhr, streifte laut Info der Polizei ein bislang unbekannter Pkw einen „Im Röhrich“ in Grethen parkenden schwarzen Pkw Hyundai i30. Dieser wurde am vorderen linken Radkasten beschädigt. Schaden: 1000 Euro. Zeugen können sich unter 06322 963-0 melden. |rhp

CDU-Ortsverband bestätigt Vorstand im Amt

FRIEDELSEHEIM. Der CDU-Ortsverband hat Andreas Kramer in seinem Amt des Vorsitzenden für die kommenden zwei Jahre bestätigt, Hans Müller bleibt stellvertretender Vorsitzender. Ebenfalls in ihren Ämtern bestätigt wurden Sigmar Leyer (Schriftführer) und Alfred Acker (Schatzmeister). Beisitzer sind Hugo Kästl, Melanie Heck, Kai Reinhart und Matthias Geist. |mkö

BAD DÜRKHEIM

Protestantisches Kirchengemeinde. Seniorennkreis, Mittwoch, 3. November, 15 Uhr, Burgkirche. Anmeldung im Gemeindebüro von 9 bis 12 Uhr erforderlich. Es gilt die 3G-Regel.

IMPRESSUM

DIE RHEINPFALZ
Bad Dürkheim

Werbevermarktung:
Regionalleitung Peter Bouché

Redaktionsteam:
Alexander Sperk (spk, verantwortlich), Laura Estelmann (unn), Dagmar Müller-Nöth (dag), Julia Plantz (jpl), Dagmar Schindler-Nickel (led)

ALTE STADTGÄRTNEREI „Faules Ei im Etatkorb“

Zum Artikel „Wichtiger Wert oder „unseriös“?“ (12. Oktober):

Da kann man mal sehen, was für einen Unterschied es macht, ob man regiert oder in der Opposition ist. Wenn auch nicht unbedingt im Hinblick auf die Politik, dann doch im Hinblick auf die Frage, wer selbige trägt. Nach Bürgermeister Gloggers Erklärung im Bauausschuss am 7. Oktober, die Position der Alten Stadtgärtnerei („Einnahme“ im Jahr 2022: 2,3 Millionen Euro) werde nun mal schlicht im Haushalt benötigt, haben SPD, FWG und Grüne Ausschussmitglieder den Teilhaushalt dem Stadtrat empfohlen, CDU und FDP Ausschussmitglieder sich

teilweise enthalten. Bemerkenswert! Denn vormals war es die SPD, die den von der Stadt unter Bürgermeister Lutz (CDU) vorgestellten Haushalt 2004 ablehnte, da sie im Auflisten der Alten Stadtgärtnerei auf der Einnahmenseite „einen gravierenden Verstoß gegen den Geist der Haushaltsverordnung“ sah, da Letztere „von voraussichtlich eingehenden und sorgfältig zu schätzenden Einnahmen spreche“. Davon, dass die Alte Stadtgärtnerei im kommenden Jahr verkauft würde, war damals so wenig auszugehen wie heute.

Über die Jahre hat man sich dann aber offenbar allseits so an dieses faule Ei im Etatkorb gewöhnt, dass es erst eines Bürgerentscheids bedurfte, damit das Vorgehen überhaupt nur mal wieder Thema wird (und ein einsames Bauausschuss-Mitglied den Etat nicht weiterempfehlte). Sei's drum, das Ei wird solange weiter müffeln,

bis man sich ehrlich macht. Aber dazu scheinen sich die Dürkheimer Verantwortlichen angesichts ihrer teuren städtebaulichen Großprojekte jetzt wieder einmal nicht durchringen zu können – so wenig wie zu einem offenen und ehrlichen Umgang mit der Frage, was für eine Bebauung auf dem Gelände der Alten Stadtgärtnerei überhaupt möglich ist, wenn klimatische, weinbauliche und landschaftliche Gesichtspunkte verantwortungsbewusst berücksichtigt werden.

Anneliese Hoos, Bad Dürkheim

MOUNTAINBIKER IM WALD „Moderne Konzepte statt Kontrollen“

Zum Leserbrief „Nur die Spitze des Eisbergs“ (27. Oktober):

Im Grunde zeigt der Leserbrief doch nur, dass eine bestimmte Gruppe der Waldnutzer nicht akzeptieren kann, dass sich die Verhältnisse im Wald mittlerweile grundlegend verschoben haben. Der Pfälzerwaldverein und die Wanderer sind eben nicht mehr die größte Nutzergruppe im Wald. In manchen Regionen stellen Fahrradfahrer mittlerweile zwei Drittel der Waldnutzer dar. Manche „Wanderhütte“ könnte ohne die Zweiradfraktion ja gar nicht mehr wirtschaftlich arbeiten.

Einzig die Rechtslage spiegelt noch die Verhältnisse vergangener Jahrzehnte wider und sollte dringend auf den Prüfstand gestellt werden. Es ist ja verständlich, dass die LeserIn an den „guten alten Zeiten“ festhalten möchte. Aber das hat mit den aktuellen Entwicklungen im Hinblick auf die Waldnutzung nichts zu tun. Die Forderung nach mehr Kontrolle sollte

besser durch die Forderung nach der längst überfälligen Erarbeitung von modernen Konzepten der Besucherlenkung auch im Interesse des Tourismus ersetzt werden. Hier sind die Behörden im eigenen Interesse in der Pflicht. Ein Blick in andere Regionen kann hier hilfreich sein. Dort sind Besuchersteuerung und gegenseitige Rücksichtnahme keine Fremdwörter. Es wird Zeit, sich mit der Realität auseinanderzusetzen.

Tobias Kirchner, Bad Dürkheim

ZUSCHRIFTEN
Um einen möglichst großen Leserkreis zu Wort kommen zu lassen, müssen Zuschriften gekürzt werden. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion oder des Verlages wieder. Um uns die Bearbeitung zu erleichtern, bitten wir unsere Leser, ihre Telefonnummern für Rückfragen anzugeben.